

LEITFADEN: ZITIEREN NACH DEN APA-RICHTLINIEN

Grundlage der nachfolgenden Vorgaben sind die Richtlinien der American Psychological Association (APA) in der neuesten Fassung (APA Publication Manual, 6th Edition), die weltweit in vielen wissenschaftlichen Disziplinen Anwendung finden. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind hier nicht alle Fälle und Beispiele erläutert, die im APA Publication Manual angeführt werden, sondern nur die wesentlichen Konventionen angegeben. In Zweifelsfällen sollte daher das APA Publication Manual zur Klärung herangezogen werden. Es wird empfohlen, für schriftliche Arbeiten an der KPH Wien/Krems (Seminararbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit) dieses Zitationssystem anzuwenden.

1 Zitation im Text

1) *Quellenverweis als Kurzbeleg im Text*

Wissenschaftliche Arbeiten (vor allem Abschlussarbeiten) sollen vor allem auf Primärliteratur basieren. Die Hauptbezugsquelle dafür sollten Monografien oder Artikel aus Fachzeitschriften bzw. aus Sammelbänden sein. Die Fachliteratur soll dem aktuellen internationalen Stand der Forschung entsprechen. Alle übernommenen Inhalte, egal wie kurz, müssen eindeutig belegt und gekennzeichnet werden. Der Quellenverweis wird als Kurzbeleg angegeben. Er verweist auf das Literaturverzeichnis, wo die Literatur im Vollbeleg angegeben ist. Die Quellenangaben im Text und das Literaturverzeichnis müssen übereinstimmen, d.h. im Literaturverzeichnis müssen alle im Text zitierten Quellen gelistet werden und umgekehrt.

In Abschlussarbeiten an der KPH Wien/Krems werden die verwendeten Quellen als Zitationen im Text angeführt (nicht in Fußnoten).

Sowohl bei direkter (wörtlicher) Zitation als auch bei indirekter (sinngemäßer) Zitation erfolgt die Quellenangabe durch die Grundform: Familiennamen des Autors oder der Autorin, Erscheinungsjahres des Werkes und Seite(n), von der das Zitat stammt.

Beispiel: Adler, 2018, S. 14

Die Seitenangabe entfällt, wenn auf den gesamten Quellentext (Buch, Artikel o.ä.) verwiesen wird.

Beispiel: vgl. Kreis, 2018

Folgende Zitationsformen werden unterschieden:

a) Wörtliches (direktes) Zitat: Das sind wörtlich übernommene Textstellen aus fremden Quellen. Sie sind unter typografische Anführungszeichen zu setzen („“) und müssen exakt wiedergegeben werden. (Enthält das Zitat selbst Anführungszeichen, so werden dafür einfache Anführungszeichen verwendet.) Die Fundstelle ist durch Angabe der Seitenzahl der Quelle zu präzisieren („S. xx“). Folgende Punkte sind dabei zu beachten:

- Werden der Name der Autorin bzw. des Autors und das Erscheinungsjahr bereits unmittelbar vor dem wörtlichen Zitat im Text angeführt, folgt dem Ende des Zitates in Klammer lediglich die Seitenangabe.

Beispiel: Wie Zirfas (2012) anmerkt, ist dies eng mit der Annahme der „Individualität und radikalen Andersartigkeit der Subjekte“ (S. 170) verknüpft.

- Auslassungen müssen durch Auslassungspunkte in eckiger Klammer gekennzeichnet werden.

Beispiel: „Die Klugheit ist die Tugend der Menschen [...].“ (Aubenque, 2007, S. 96)

- Ergänzungen müssen in eckiger Klammer gekennzeichnet werden.

Beispiel: „Sie [die Schülerinnen und Schüler] werden ...“

- Fehler müssen ident übernommen und unmittelbar nach der fehlerhaften Stelle in einer eckigen Klammer mit „sic“ gekennzeichnet werden.

Beispiel: „Die moderne Schule ist nicht so often [sic], wie ...“

- Wenn ganze Sätze zitiert werden, wird das Interpunktionszeichen mitzitiert. Wenn nur Teile von Sätzen zitiert werden, steht das Interpunktionszeichen nach der abschließenden Quellenangabe. Steht das wörtliche Zitat am Ende eines Satzes, so beendet der Punkt hinter der schließenden Klammer auch das Zitat.

Beispiel: „Das Könnensbewusstsein wächst [...] nicht mit der Zahl gelesener wissenschaftlicher Aufsätze.“ (Oelkers, 2000, S. 132)

William Gallie (1956) bezeichnet solche Begriffe als „wesentlich umstritten“ (S. 14).

b) Sinngemäßes (indirektes) Zitat: Hier werden Inhalte aus der Quelle sinngemäß und in eigenen Worten wiedergegeben. Auch dafür muss ausnahmslos und genau der Quellenbezug angegeben werden. Eine Hervorhebung durch Anführungszeichen ist nicht notwendig, dafür wird in den meisten Fällen die Abkürzung „vgl.“ eingesetzt (für Ausnahmen siehe die untenstehenden Beispiele).

- Dem Verweis wird ein „vgl.“ vorangestellt.

Beispiel: Ein Übermaß an Zitaten kann die Kommunikation zwischen AutorIn und LeserIn erschweren (vgl. Standop, 1997, S. 47).

- Das sinngemäße Zitat wird nicht mit „vgl.“ gekennzeichnet, wenn der Name des Autors bzw. der Autorin schon im Fließtext genannt wird.

Beispiel: Laut Standop (1997, S. 47) kann ein Übermaß an Zitaten die Kommunikation zwischen AutorIn und LeserIn erschweren.

... wie Huber et al. (2017) und Zeilinger (2018, Kap. 3) nachweisen konnten ...

- Sind bei Verweisen auf ein ganzes Buch sowohl der Name wie auch das Erscheinungsjahr schon als Teil des Textes integriert, entfällt der Klammerausdruck.

Beispiel: Bereits 1980 beschäftigte sich Luckmann mit diesem Problem und zeigte ...

- Bei Hinweisen auf Quellen, die schon in Klammern stehen, werden die Jahres- und Seitenangaben durch Kommata voneinander abgesetzt.

Beispiel: ... (was auch schon von Berger und Hauswirth, 2018, S. 164f. kritisiert wurde), ...

c) Sekundärzitat: Hier wird eine Textstelle zitiert, die selbst schon ein Zitat ist (Zitat im Zitat). Grundsätzlich sollte dies vermieden werden. Wenn es nicht anders möglich ist, müssen Sekundärzitate als solche mit „zit. nach“ gekennzeichnet werden. Im Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle angeführt, also jene Publikation die tatsächlich gelesen wurde (hier: Römer, 2018).

Beispiel: Dafür sind sogenannte „Einstiegsmanöver“ (Huber, 2015, S. 99 zit. nach Römer, 2018, S. 136) verantwortlich

Beispiel: Nach Huber (2015, S. 99 zit. nach Römer, 2018, S. 136) wird dies „Einstiegsmanöver“ genannt.

2) Weitere Hinweise zu den Kurzbelegen

Kurzbelege haben die Grundform „AutorIn, Jahr, Seite“, unabhängig davon, ob sie ein wörtliches oder ein sinngemäßes Zitat belegen. Dazu gibt es folgende Varianten:

- **Zwei Autoren bzw. Autorinnen:** Im Fließtext werden die zwei Namen mit einem „und“ verbunden, im Kurzbeleg wird das Zeichen „&“ gesetzt.

Beispiel: Kramer und Helsper (2000, S. 205f.) argumentieren, dass ...

Die Einschulungsphase ist eine sensible Zeit (vgl. Kramer & Helsper, 2000, S. 233)

- **Drei bis fünf AutorInnen:** Für die erste Zitation im Text werden alle AutorInnen (durch ein Komma getrennt) aufgeführt. In jeder weiteren Zitation wird nur der erstgenannte Name angegeben und mit dem Vermerk „et al.“ ergänzt. (Das Verb des Satzes steht dann im Plural!) Im Literaturverzeichnis werden im Langbeleg alle Namen angeführt.

Beispiel: Blömeke, Kaiser und Lehmann (2010) konnten zeigen, dass ... [bei erster Nennung]

Blömeke et al. (2010, S. 3) widersprechen der These, dass ... [bei Folgenennung]

Wie gezeigt werden konnte (vgl. Blömeke et al., 2010), sind ... [bei Folgenennung]

- **Mehr als fünf AutorInnen:** Für jede Zitation im Text wird nur der bzw. die erste AutorIn namentlich aufgeführt und der Vermerk „et al.“ ergänzt. (Das Verb des Satzes steht im Plural!) Im Literaturverzeichnis werden dann im Langbeleg alle Namen angeführt.

Beispiel: Schlaepfer et al. (2008) erforschen den Effekt der ...

- **Organisation (mit Abkürzung) als Autor/Herausgeber:** Bei der ersten Zitation im Text wird die Abkürzung definiert, ab der zweiten Zitation im Text kann die Abkürzung verwendet werden. Im Literaturverzeichnis wird der Langbeleg als vollständiger Name angegeben.

Beispiel: Laut einer Aussendung des Bundesministeriums für Bildung (BMB, 2018, S. 37) sind in den letzten Jahren ...

- **Mehrere Quellen mit ähnlicher Aussage:** Alle Quellen werden alphabetisch angeführt und mit einem Semikolon voneinander getrennt.

Beispiel: Verschiedene Studien (Biddle, 2007; Langmeier & Kunze, 2018; Zinke, 2017) belegen, dass...

- **Mehrere Werke eines Autors aus demselben Publikationsjahr:** Diese werden durch eine ergänzende Kennzeichnung mit Kleinbuchstaben unterschieden. Der Kleinbuchstabe wird ohne Leerzeichen an die Jahreszahl gehängt. Dabei wird die Quelle, die als erstes im Text verwendet wird, mit einem „a“ ergänzt, die nächste mit einem „b“ etc. Diese Kennzeichnung muss sich auch im Literaturverzeichnis wiederfinden.

Beispiel: Es wurde betont (vgl. König, 2017a, S. 59), dass ...

- **Blockzitate:** Bei direkten Zitaten mit mindestens 40 Wörtern gilt eine Formatierungsausnahme. Das Zitat beginnt in einer neuen Zeile als freistehender Block, der zudem links eingerückt wird. Die Schriftgröße ist um 1pt kleiner (hier in diesem Text Schriftgröße 11 Punkt)

als der übliche Textkörper, kursiv und einzeilig formatiert. Es werden keine Anführungszeichen eingefügt.

Beispiel:

Bei der Erweiterung des Zahlbereiches in der Grundschule beobachtet ein Mathematiklehrer bei einigen Schülern Fehler bei Additionsaufgaben. Er erkennt die Ursache in Schwierigkeiten beim Zehnerübertrag und entscheidet, den Unterricht zum eigentlichen Thema für eine Weile zu unterbrechen und den Zehnerübertrag zu üben. Dazu gibt er – spontan formuliert – Aufgaben, in denen nur jeweils ein Zehnerübertrag vorkommt, also z.B. $82 + 33$. Nach seiner Erfahrung kommen die Schüler damit leichter zurecht, als wenn in einem Schritt zwei Zehnerüberträge vorzunehmen sind, wie z.B. bei $86 + 27$. (Bromme, 1987, S. 180)

- **Gesetze, Verordnungen, Richtlinien:** Gesetzeszitate haben Vorrang vor Literaturziten. Kann also eine Aussage mit einem Gesetzestext belegt werden, ist dies einem Zitat vorzuziehen, in der das Gesetz lediglich paraphrasiert wird. Im Text wird als Beleg nur der Kurztitel bzw. die Abkürzung des Gesetzes genannt, während im Literaturverzeichnis der vollständige Name (mit Abkürzung im Klammersausdruck, ohne Jahresangabe) sowie die exakte Angabe des Ursprungs der Quelle innerhalb des Gesetzes angegeben wird.

Beispiel: „Nutzungen sind die Früchte einer Sache oder eines Rechts sowie die Vorteile, welche der Gebrauch der Sache oder des Rechts gewährt.“ (§ 100 BGB)

Gemäß § 2 Abs 2 PrivSchG ist ein erzieherisches Ziel nur dann gegeben, wenn ...

2 Zitation elektronischer Quellen (URL und DOI)

Werden Quellen aus dem Internet zitiert, müssen diese möglichst genau angegeben werden. Die eindeutige Identifizierung von digitalen wissenschaftlichen Publikationen ist durch sogenannte Persistent Identifier (PI)-Systeme möglich. Diese Systeme wurden aufgrund der Verlagerung der Archivierung von Printpublikationen in Bibliotheken zur digitalen Archivierung elektronischer Publikationen geschaffen. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Persistenz, das heißt, dass digitale Objekte auch nach einem Ortswechsel im Internet wiedergefunden werden können.

Für die Zitation nach APA Style sind die wichtigsten Systeme der DOI bzw. wenn nicht vorhanden die URL.

Eine URL („Uniform Resource Locator“) ist ein Standard, mit dem bestimmte Inhalte aufgerufen werden. Meist ist dies der Link zu einer Webseite. Durch die Eingabe der URL identifiziert und lokalisiert der Browser die gewünschte Seite, etwa das pdf eines Fachartikels oder andere wissenschaftliche Dokumente. Allerdings kann es durch Restrukturierungen (Ortswechsel, Löschungen etc.) vorkommen, dass URLs nicht mehr funktionieren.

Um das Problem der Nichtmehrauffindbarkeit bestimmter Quellen zu lösen, wurde unter anderem das System der DOIs („*Digital Object Identifier*“) entwickelt (vgl. <http://www.doi.org/>). Darunter wird ein Konzept zur eindeutigen weltweiten Identifikation von digitalen Ressourcen verstanden. Aufgrund ihrer Persistenz wird empfohlen, elektronische Quellen mit einem DOI – und nicht mit einer URL – zu belegen.

Zusammensetzung eines DOI: Am Beginn des DOI steht meistens „doi:“ (ohne Leerzeichen nach dem Doppelpunkt). Der DOI-Namen besteht aus zwei Teilen, einem Präfix und einem Suffix, die mit einem Schrägstrich voneinander getrennt werden. Das Präfix gibt an, wer den Namen registriert hat (ID der DOI Foundation), das Suffix bezeichnet die Identifikationsnummer des Objektes (ID des Items).

Auffinden von DOIs: Da mit den DOIs auch Metadaten gespeichert werden, können Daten, die das Objekt näher beschreiben (Namen der AutorInnen, Titel etc.), leicht abgerufen werden. Dazu gibt es auf der Webseite <https://search.crossref.org> eine Suchmaske, in der die nötigen Informationen eingegeben werden (sh. Abb. 1).

Search the metadata
of 95,191,140 journal articles,
books, standards, datasets & more

Search help

Abbildung 1: Eingabemaske zum Suchen der DOIs auf der Webseite <https://search.crossref.org/>

Das Suchergebnis zeigt einerseits den DOI an, unter „Actions“ aber auch verschiedenen Zitationsweisen, etwa die Zitierung nach dem APA Style (Abb. 2). (Achtung: Da sich die in dieser Formatvorlage der KPH Wien/Krems empfohlene Zitierweise nach der deutschen Rechtschreibung richtet und nicht nach der englischen, wird im Unterschied zur Angabe in der Ergebnismaske des „Crossref“ bei einem Übertrag in das Literaturverzeichnis vor dem „&“-Zeichen kein Komma gesetzt.)

Citing 'Situationistische Unterrichtsforschung'

[BibTeX](#) [RIS](#) [APA](#) [Harvard](#) [IEEE](#) [MLA](#) [Vancouver](#) [Chicago](#)

Wiesemann, J., & Amann, K. (2002). Situationistische Unterrichtsforschung. *Forum Qualitative Schulforschung* 2, 133-156. doi:10.1007/978-3-663-07712-1_7

Abbildung 2: Suchergebnis einer Quelle mit DOI nach APS-Style auf der Webseite <https://search.crossref.org/>

3 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird lückenlos jene Literatur angegeben, die sich im Text als Kurzbeleg wiederfindet. Bei wissenschaftlichen Arbeiten sind dies vor allem Fachartikel, Beiträge aus Sammelbänden oder Handbüchern, Monografien. Mitunter wird auf ganze Fachjournale (z.B. Themenhefte) oder Sammelbände hingewiesen.

So gut wie jede Quellenangabe in der Arbeit – egal ob sie sich auf ein Zitat oder eine Abbildung bezieht – muss im Literaturverzeichnis gelistet sein. Literatur, die nicht zitiert wurde (direkt oder indirekt), wird im Literaturverzeichnis nicht angeführt.

Folgende Ausnahmen werden nicht als Langbeleg in das Literaturverzeichnis aufgenommen, obwohl sie im Text angeführt wurden:

1. *Klassische Werke* wie die Bibel oder der Koran, bei dem sich das ursprüngliche Erscheinungsjahr nicht ermitteln lässt. Bei der Quellenangabe im Text wird nicht die Seitenzahl, sondern beispielsweise das Kapitel oder der Vers angegeben.
2. *Persönliche Kommunikation* (E-Mails, private Briefe, Telefongespräche etc.) wird nicht im Literaturverzeichnis angegeben, weil es sich um keine Quelle handelt, die von Dritten auffindbar ist. Im Text muss allerdings mit einem Vermerk auf die Art der Quelle hingewiesen werden (z.B. „Laut Stadtschulratspräsident B. Krausweger (persönliche Kommunikation, 10. Juli 2018) ist ...“).
3. *Zitate aus nicht-publizierten Interviews*: Stammen die Transkriptionsausschnitte aus eigenen Erhebungen, so handelt es sich ebenfalls um nicht-publizierte Quellen. Diese dürfen nicht im Literaturverzeichnis angeführt werden. Im Methodenteil muss daher genau die Datenerhebung und -aufbereitung erläutert werden. Bei Zitaten aus diesen Interviews im Text erfolgt ein Hinweis auf die Quelle am besten mit Zeilennummerierung (z.B. „Lehrerin A, Interview 1, Zeile 18–21“). Die Transkripte (mit Zeilennummerierung) werden als Anhang der Arbeit beigefügt.
4. Eine *Webseite als Ganzes* wird nur als URL im Text angegeben, nicht im Literaturverzeichnis (z.B. „Die Webseite des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (<https://bildung.bmbwf.gv.at>) listet ...“).

Weitere Hinweise für das Literaturverzeichnis:

- Das Literaturverzeichnis ist ausschließlich alphabetisch (und dann chronologisch) zu ordnen. Um eine bessere Auffindbarkeit zu gewährleisten, werden die Quellen durch einen linken Einzug optisch voneinander getrennt (nicht durch Leerzeilen) – sh. Formatvorlage.

- Werden mehrere Werke von denselben Autorinnen bzw. vom selben Autor angeführt, dann werden diese nach dem Erscheinungsjahr geordnet (ältestes Werk zuoberst, neuestes zuunterst).
- Gibt es von den gleichen AutorInnen mehrere Publikationen aus demselben Jahr, wird der Jahreszahl ein Kleinbuchstabe zugefügt: 2005a, 2005b, 2005c (ohne Leerzeichen).
- Sind bei einer Zitationsquelle mehrere AutorInnen bzw. HerausgeberInnen beteiligt, so werden diese in der gleichen Reihenfolge, wie in der Publikation angegeben. Eine eigenmächtige Änderung der Reihung ist nicht zulässig.
- Es werden alle in der Publikation angeführten Vornamen der AutorInnen angegeben. Die Vornamen werden mit einem Leerzeichen getrennt (z.B. werden Edward L. Deci und Richard M. Ryan als „Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2010)“ angegeben).
- Gruppen oder Institutionen (wie z.B. das Bundesministerium für Bildung) werden im vollen Wortlaut, nicht als Abkürzung angegeben.
- Bei englischsprachigen Werken werden die englischen Bezeichnungen verwendet (z.B. „p.“ für Seite, „Ed.“ für Herausgeber/Editor).
- Das Wort „Verlag“ wird meist nicht geschrieben, außer es handelt sich um einen Teil des Verlagsnamens (z.B. wird der Waxmann Verlag als „Waxmann“ angeführt, der Österreichische Bundesverlag als „Österreichischer Bundesverlag“). Rechtsformen wie „GmbH“ werden nie angeführt.
- Bei mehreren Verlagsorten wird der Hauptverlagsort angegeben (meistens der erstgenannte).

Die Form der Zitation hängt von der Art der Publikationsquelle ab (z.B. Fachartikel, Beitrag in einem Sammelband, Monografie etc.; Printquelle, digitale Quelle). Zuerst ist also die Quellenart zu bestimmen, um daraus die korrekte Zitationsweise ableiten zu können. Die wichtigsten Formen werden im Folgenden vorgestellt (analog zu den Beispielen der Kurzbelege nach APA Style). (Achtung: Die Beispiele sind dabei nicht nach Alphabet geordnet, sondern orientieren sich in der Reihenfolge nach den zuvor gegebenen Erläuterungen.)

3) *Literaturangabe von ganzen Büchern*

Die Buchtitel werden kursiv gesetzt. Bei Sammelbänden muss nach den Namen in Klammer die Abkürzung „Hrsg.“ angeführt werden. Wenn es sich um ein elektronisches Buch handelt, wird die Quelleninformation „[elektronische Version]“ in eckigen Klammern nach dem Titel gesetzt. Bei elektronischen Büchern wird zudem statt der Verlagsangaben der DOI (wenn es den nicht gibt, die URL) angegeben. (Die DOI können Sie unter <https://search.crossref.org> recherchieren). Nach dem Doppelpunkt bei „doi“ wird kein Leerzeichen gesetzt. Wird die URL

angeben, ist der Link zu entfernen, sodass die Angabe weder blau, noch unterstrichen erscheint. Nach der Angabe des DOI oder der URL wird am Ende des Langbelegs kein Punkt gesetzt.

Printversion

Nohl, A.-M. (2011). *Pädagogik der Dinge*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Köhler, K. & Weiß, L. (2015). *Unterricht kompetenzorientiert nachbesprechen: Lehrproben – Unterrichtsbesuche – Kollegiale Hospitationen*. Weinheim: Beltz.

Egger, R., Wustmann, C. & Karber, A. (Hrsg.). (2015). *Forschungsgeleitete Lehre in einem Massenstudium*. Wiesbaden: Springer VS.

Elektronische Version

Baltruschat, A. (2018). *Didaktische Unterrichtsforschung* [elektronische Version]. doi:10.1007/978-3-658-17070-7

Egger, R., Wustmann, C. & Karber, A. (Hrsg.). (2015). *Forschungsgeleitete Lehre in einem Massenstudium* [elektronische Version]. doi:10.1007/978-3-658-03231-9

Institution/Organisation etc. als AutorIn/HerausgeberIn

American Psychological Association. (2010). *Publication manual of the American Psychological Association* (6th edition). Washington, DC: Author.

Bundesministerium für Bildung und Frauen. (2016). *Die kompetenzorientierte Reifeprüfung – Vorwissenschaftliche Arbeit. Unverbindliche Handreichung für das Prüfungsgebiet „vorwissenschaftliche Arbeit“ (VWA)*. Wien: BMBF.

4) Literaturangabe von Beiträgen in Sammelbänden

Nach dem Beitragstitel (nicht kursiv) wird ein „In“ gesetzt, gefolgt von den Namen der HerausgeberInnen (Vornamen zuerst) und der Abkürzung „Hrsg.“ in Klammer. Der dann folgende Titel des Sammelbandes wird kursiv gestellt und durch die Seitenangaben des Beitrags in Klammer ergänzt.

Diederich, J. (2004). Der Lehrer. In D. Lenzen (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs* (S. 228–252). Reinbek: Rowohlt.

Frey, A. & Jung, C. (2011). Kompetenzmodelle und Standards in Lehrerbildung und Lehrerberuf. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 540–572). Münster: Waxmann.

Glaeser-Zikuda, M. & Mayring, P. (2003). A qualitative oriented approach to learning emotions at school. In P. Mayring & C. V. Rhoeneck (Eds.), *Learning emotions: The influence of affective factors on classroom learning* (pp. 103–126). Frankfurt: Lang.

5) Literaturangabe von Beiträgen aus Fachlexika

Höffe, O. (2005). Phronêsis/Klugheit. In O. Höffe (Hrsg.), *Aristoteles-Lexikon* (S. 451–454). Stuttgart: Kröner.

Brislin, R. W. (1984). Cross-cultural psychology. In R. J. Corsini (Ed.), *Encyclopedia of psychology* (Vol. 1, pp. 319–327). New York, Ny: Wiley.

6) *Literaturangabe von Zeitschriften*

Nach den Angaben zu Name, Jahr und Beitragstitel erfolgt der Titel der Zeitschrift und die Jahrgangsnummer. Beide werden kursiv gesetzt. Werden die einzelnen Hefte eines Jahrgangs jeweils mit der Seite 1 begonnen (heftweise Paginierung), wird die Heftnummer (nicht kursiv) angegeben (z.B. „*Beiträge zur Lehrerbildung* 19(2)“). Die Seitenangaben erfolgen ohne das Kürzel „S.“ Die Angabe des DOI wird empfohlen. Nach dem DOI wird kein Zugriffsdatum und kein Punkt gesetzt.

Mit DOI (empfohlen; eruierbar unter: <https://search.crossref.org/>)

Heid, H. (2013). Logik, Struktur und Prozess der Qualitätsbeurteilung von Schule und Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16(2), 405–431. doi:10.1007/s11618-013-0363-7

Hill, H. C., Rowan, B. & Ball, D. L. (2005). Effects of Teachers' Mathematical Knowledge for Teaching on Student Achievement. *American Educational Research Journal*, 42(2), 371–406. doi:10.3102/00028312042002371

Ohne DOI

Latour, B. (2001). Eine Soziologie ohne Objekt? *Berliner Journal für Soziologie*, 11(2), 237–252.

Ohle, A., Fischer, H. E. & Kauertz, A. (2011). Der Einfluss des physikalischen Fachwissens von Primarstufenlehrkräften auf Unterrichtsgestaltung und Schülerleistung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften* 17, 357–389.

Online-Zeitschriften (URL)

Wedler, K. & Karrie, S. (2017). Good Practice. Blended Learning in der internationalisierten Lehramtsausbildung. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 12(4), 39–52. Abgerufen am 28.2.2018 von <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/1079>

7) *Literaturangabe von Themenheften von Zeitschriften*

Wird auf eine ganze Ausgabe einer Zeitschrift verwiesen und nicht nur auf einen Beitrag daraus, so wird sie unter den Namen der HerausgeberInnen angeführt und nach dem Jahr der Zeitschriftenartikel genannt. Werden keine HerausgeberInnen genannt, so wird der Quellenbeitrag unter dem Titel der Zeitschrift geführt (an Stelle der HerausgeberInnen) und dieser Langbeleg nach dem ersten signifikanten Begriff des Zeitschriftenartikels alphabetisch in das Literaturverzeichnis eingeordnet.

Fischer, D. & Schratz, M. (Hrsg.) (2005). Videos in der LehrerInnenbildung [Themenheft]. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 5(2).

8) *Literaturangabe von Zeitungsartikeln*

Germann, E. (24./25. Februar 2018). Bildung als Verdrängungswettbewerb. *Der Standard*, S. 43.

9) *Literaturangabe von Forschungsberichten und Dissertationen*

Nach dem Titel wird die Art der Datenquelle genannt und der Ort, an dem die Publikation erstellt bzw. eingereicht wurde angeführt. Wenn der Name der Institution bereits den Namen der Stadt enthält, muss der Stadtname bei der Institution nicht erneut angeführt werden (z.B. „Pars-Lodron Universität Salzburg“).

Hilpert, M. (2003). *Theorien schulischer Gewalt* [Unveröffentlichte Dissertation]. Freie Universität Berlin.

Oser, F. & Patry, J.-L. (1990). *Choreographien unterrichtlichen Lernens. Basismodelle des Unterrichts* [Bericht Nr. 89 vom 17.10. 1990]. Pädagogisches Institut der Universität Freiburg.

10) *Literaturangabe von (unveröffentlichten) Vorträgen auf Tagungen etc.*

Zusätzlich zum Jahr wird auch das Monat angegeben. Die Art des Präsentationsformats (Vortrag etc.) wird spezifiziert.

Faust, G. (2004, Juli). *Welche Räume braucht die Grundschule?* [Unveröffentlichter Vortrag]. Vortrag gehalten bei der Ausstellung „Schulbauten. Stand der Dinge“, Zürich.

11) *Literaturangabe von Gesetzen und Verordnungen*

Im Text wird nur der Kurztitel bzw. die Abkürzung des Gesetzes genannt, während im Literaturverzeichnis der vollständige Name (mit Abkürzung im Klammersausdruck, ohne Jahresangabe) sowie die exakte Angabe des Ursprungs der Quelle innerhalb des Gesetzes angegeben wird.

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Januar 2002 (BGBl. I S. 42, 2909; 2003 I S. 738), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 27. Juli 2011 (BGBl. I S. 1600) geändert worden ist.

Schulunterrichtsgesetz (SchUG). Bundesgesetz vom 19. März 1986, mit dem das Schulunterrichtsgesetz geändert wird (4. Schulunterrichtsgesetz-Novelle). BGBl. Nr. 211/1986. 83. Stück.

12) *Literaturangabe von Online-Quellen ohne DOI (Elemente aus einer Webseite)*

Wenn möglich sollen bei Webseiten die AutorInnen, das Erscheinungsjahr, der Titel des Textes, das Abrufdatum und die URL angegeben werden. Ist kein Publikationsdatum auffindbar, so wird dies mit „o. J.“ (ohne Jahr) gekennzeichnet. Bei Blog-Einträgen, Videos etc. wird nach dem Titel in eckiger Klammer die Art der Datenquelle genannt. Der Link wird aus den Angaben

zur Quelle gelöscht, so dass diese nicht mehr blau und unterstrichen sind. Falls bei der Angabe der elektronischen Quelle aufgrund des Blocksatzes große Lücken entstehen, kann an geeigneter Stelle (etwa nach einem Satzzeichen) ein weicher Zeilenumbruch innerhalb des Links eingefügt werden. Ein Trennstrich („-“) darf nicht eingefügt werden. Am Ende des Links wird kein Punkt gesetzt.

Publikation aus einer Webseite

Weilguny, W. M., Resch, C., Samhaber, E. & Hartel, B. (2011). *Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung*. Abgerufen am 28.2.2018 von https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bbf_weissbuchbf_20996.pdf?61ec4a

Webseite einer Organisation

Gleichbehandlungsanwaltschaft (o. J.). *Gleichbehandlungsrecht in Österreich*. Abgerufen am 28.2.2018 unter <http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at/site/6441/default.aspx>

Statistisches Bundesamt Deutschland (2000). *Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050. Ergebnisse der 9. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung*. Abgerufen am 28.2.2018 unter <http://www.destatis.de/download/veroe/bevoe.pdf>

Online-Zeitschrift

Trautsch, M. (3.2.2017). Fünftes Rad am Wagen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Abgerufen am 28.2.2018 von <http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/hessen-will-personalmangel-an-grundschulen-beheben-14828207.html>

Homepage einer Person

Dewey, J. (o. J.). *John Dewey*. Abgerufen am 28.2.2018 von <http://www.johndewey.org/>

Blog-Eintrag

Stahl, A. (17.2.2017). *Forschendes Lernen in der Pädagogik. Kurzinterview mit Frau PD Dr. phil. Julia Prieß-Buchheit* [Web Log-Eintrag]. Abgerufen am 28.2.2018 von <http://www.einfachgutelehre.uni-kiel.de/allgemein/forschendes-lernen-in-der-paedagogik/>

Online-Video

Archiv der Zukunft (o. J.). *Der Raum ist der dritte Pädagoge* [Videodatei]. Abgerufen am 28.2.2018 von <https://www.youtube.com/watch?v=8X3FCyO0Buc>

Robinson, K. (2006). *Do schools kill creativity?* [Videodatei]. Abgerufen am 28.2.2018 von https://www.ted.com/talks/ken_robinson_says_schools_kill_creativity